ber erzählt, die „den Nackttanz revolutionierte – und jeden Abend eine Flasche Cognac trank." Bei dem Lied „Ich bin

trefflich gelungen. Das wird vom Publikum am Ende des Abends mit lang anhaltendem Beifall belohnt.

Das waren Stücke, die zum intimen Rahmen des kleinen Kellers gut passten. Aber „Linie 1", Volker Ludwigs rockige Musical-Hommage an die Vielfalt der Großstadt Berlin, mit deren Aufführung in der Wagenhalle Edeling damals sogar das Staatstheater an Tempo überholte? Ja, das passt, sagt der Theatermacher, auch wenn die

Geschehen, in Bessungen wird das noch einmal intensiver werden. Aber nicht kuschelig gemütlich, das wäre ja auch ein Missverständnis des Stücks, das gerade die Brüche der Großstadt feiert. Das Bühnenbild verlängert die U-Bahn ins Parkett hinein, die Ausstattung ist original aus den Nachlässen des öffentlichen Nahver-

Besonnener fasoniert über die Zumutungen der Arbeitswelt, ein Mädchen hat den Job hingeschmissen und versucht sich als Sängerin, ein anderes hält dagegen, und jeder Halbsatz wird mit einem lässigen „ej" abgeschlossen. Das Tempo muss noch anziehen, die Anschlüsse schneller kommen. „Auf geht's, jetzt ohne Hän-

ger!", ruft der Regisseur, aber es ist gar nicht so leicht, einfach über kleine Unsicherheiten hinwegzuspielen, und als Edeling beim Soundcheck auch einmal eine Textzeile vergisst, lachen alle herzlich.

Der Regisseur spielt wieder selbst in einer kleinen Rolle als

„Routine ist der Feind des Theaterspielens!" Der Mann ist ja auch der Coach seiner Mannschaft. Kritisch im Detail, unerbittlich bei den Proben, aber auch stolz auf jeden einzelnen. Und nach 25 Jahren weiß man: Bis zur Premiere wird auch die Bessunger U-Bahn Fahrt aufgenommen haben.

KULTUR-NOTIZEN

Neu im Archiv

DARMSTADT (red). In einer großen Ausstellung präsentiert das Kunstarchiv Darmstadt (Literaturhaus am Kennedyplatz) Schenkungen und Neuerwerbungen. Am Sonntag, 23. April, wird um 11 Uhr die Ausstellung „Geschenkt, gestiftet und erworben" eröffnet. Bis 22. September sind Werke unter anderem von Karl Thylmann, Hermann Geibel, Bruno Erdmann, Eberhard Schlotter und Helmut Lortz zu sehen.

Kunstverein feiert

DARMSTADT (red). Der Darmstädter Kunstverein ist 180 Jahre alt – und damit einer der ältesten Kunstvereine Deutschlands. Das soll Sonntag, 23. April, mit einem Tag der Offenen Tür im Stammsitz des Vereins, der Kunsthalle am Steubenplatz, gefeiert werden. Von 11 bis 17 Uhr ist der Eintritt frei, dazu wird um 16 Uhr zu einer Führung durch die Ausstellung „Hans Schabus. The Long Road from Tall Trees to Tall Houses" eingeladen, ebenfalls um 16 Uhr spricht Kunst-Staatssekretär Ingmar Jung ein Grußwort.

Krimmel mal zwei

DARMSTADT (red). Das Darmstädter Künstlerhaus Ziegelhütte (Kranichsteiner Straße 110) eröffnet am Sonntag, 23. April, um 11.30 Uhr eine ganz besondere Ausstellung. Unter dem Motto „Krimmel mal zwei" sind neue Aquarelle von Bernd Krimmel sowie aquarellierte Zeichnungen und Ölbilder von Krimmels Tochter Johanna zu sehen, für die dies die erste größere Ausstellung ist. Danach ist bis 14. Mai jeweils freitags bis sonntags von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Im Begleitprogramm beginnt am Sonntag, 7. Mai, um 16.30 Uhr ein Künstlergespräch mit beiden Malern. Am Samstag, 13. Mai, spielen ab 20 Uhr die „Besidos" im Garten des Künstlerhauses.

Kandidaten spielen

DARMSTADT (red). Zum zweiten Mal hat die Da-Ponte-Stiftung den Wettbewerb um den Inge-Murjahn-Preis ausgeschrieben. Die fürs Finale eingeladenen Nachwuchsmusiker stellen sich am Sonntag, 23. April, im öffentlichen Vorspiel der Jury. Beginn ist um 15 Uhr im Darmstädter Baltenhaus, Herdweg 79.

Reise in Tönen

DARMSTADT (red). Die Darmstädter Musikreihe „Stadtkirche:vokal" wird am Sonntag, 23. April, mit dem Konzert des Ensembles D'Accord um 18 Uhr fortgesetzt. In seinem neuen Programm „Il est bel et bon" begibt sich das Vokalensemble auf eine musikalische Europareise, gemeinsam mit dem Gitarristen Stefan Hladek und den Gastsängern Miwa Osumi und Martin Wahlers.

▶ REDAKTION KULTUR

Sekretariat:
Monika Plößer 06151-387-2626
Fax: -2730
E-Mail: feuilleton@darmstaedter-echo.de

Redaktion:
Johannes Breckner (job) -2710
Stefan Benz (sb) -2711
Annette Krämer-Alig (aka) -2712

DEfeui01

Lebendigkeit im Detail

SCHADER-GALERIE Ausstellung zeigt Zeichnungen und andere Werke von Christine und Irene Hohenbüchler

Von Roland Held

DARMSTADT. „Wir sind keine Sozialarbeiterinnen, wir sind keine Kunsttherapeuten, und von der Kunstwelt werden wir oft nicht richtig ernst genommen. Das zieht sich durch seit Jahren und ist, so scheint es, unser Lebensweg." Lebensweg im Singular: Christine und Irene Hohenbüchler wurden 1964 als Zwillinge in Wien geboren. Tatsächlich sind sie, streng genommen, nicht in einem sozialen Beruf gelandet, sondern in dem des Künstlers. Doch hat der Markenkern ihres Schaffens einen sozialen, weil mit der Situation von Randgruppen befassten Akzent. Und der wird in der Kunstwelt durchaus ernst genommen, spätestens seit der von Catherine David kuratierten 1997er Documenta X, als es darum ging, die Kunst aus dem Elfenbeinturm herauszuführen auf die Straße, in die Mitte der Gesellschaft.

Aus der Serie „... denk mal an ...": Eines der Bilder von Christine und Irene Hohenbüchler, das in der Ausstellung „Edition 06" zu sehen ist. Foto: Landesmuseum/Copyright: VG Bild Kunst Bonn 2017

Unterkunft für im Krieg zerbrochene Familien

Zwei Jahre später dann ihre Teilnahme an der Biennale von Venedig mit dem Prototyp ihres „Mutter-Kind(er)-Hauses": Eine aus Lärchenholz gezimmerte Unterkunft für durch den Kosovo-Krieg zerbrochene Familien, sechseckig, als Antithese zur Sterilität der Kubusform. In Darmstadt ist das Werk in Konstruktionsskizzen präsent wie als Foto-Serie, die seine Stationen bis zum Biennale-Aufbau zeigt.

Das „Mutter-Kind(er)-Haus" von 1999 ist Beispiel für jene „multiple Autorenschaft", die ihnen – so Klaus-D. Pohl vom Hessischen Landesmuseum – gleichsam in die Wiege gelegt ist. Passend also, sie in der Ausstellungsreihe „Human Network" wiederzufinden, die das Landesmuseum gemeinsam mit der Schader-Stiftung veranstaltet.

Angelegt ist die „multiple Autorenschaft" darauf, personell noch weitere Kreise zu ziehen. So leiteten die Schwestern Werkstatt-Projekte mit geistig Behinderten, Strafgefangenen, Senioren. Mit Ergebnissen, nicht nur zum Betrachten: Gelegenheit zum Hinsetzen und Dinge-Ablegen bieten die weiß gestrichenen „Kommunikationsmöbel", deren zackig-stufige Erscheinung dem rechten Winkel nur dort folgt, wo es unbedingt nötig ist. Niederschlag eines Aufenthalts im rumänischen Iasi und der Arbeit an dortigen Gymnasien ist eine kleine Reihe lebensgroßer Ganzkörper-Porträts von Schülern, an der Schwelle zwischen Kindheit und Jugend, ungezwungen in Freizeitklamotten, vom Markenfetisch-Wahn offenbar unbeleckt.

Beispiele atemberaubender Zeichenkunst sind die mit Bleistift, Marker und Aquarell ausgeführten Kartons der Hohenbüchler-Schwestern nun gerade nicht. Fleißiges Gestrichel tritt an die Stelle des genialen Strichs. Das bestätigt der speziell für die hiesige Präsentation vorbereitete Beitrag „... denk mal an ...", ein Gegenüber von zeichnerischen Blättern. Auf der einen Seite schriftlich eingebettete Aussagen von ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe aktiven Darmstädtern, die Motive ihres Engagements darlegen; vis-à-vis mehr als dreißig Blei- und Farbstift-Bildnisse der zugehörigen Personen.

Physiognomisch reichlich starr mutet an, wie Christine und Irene Hohenbüchler die ihnen zugesandten Fotografien umgesetzt haben. Der Reiz der Blätter zehrt von den fantasievollen Hintergrundstrukturen, in welche die Gesichter eingesponnen sind. Als ginge es den Urheberinnen darum zu betonen, dass es im Detail ist, wo die Zivilgesellschaft ihre Lebendigkeit erweist.

FÜHRUNG

▶ Bis zum **8. Oktober** ist die Ausstellung in der Galerie der Schader-Stiftung, Goethestraße 1, zu sehen. Geöffnet ist Freitag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr. Am **Sonntag, 23. April**, läuft ab 15 Uhr eine Führung mit Klaus-D. Pohl vom Landesmuseum. (rhd)